

# So fließen Fördermittel für innovative Projekte

Ein „Förderversteher“ hilft Graf dabei, für innovative Projekte den jeweils passenden Fördertopf zu finden

Vor allem Innovationen machen manchen deutschen Mittelständler zu einem Marktführer. So wie etwa die Otto Graf GmbH aus dem badischen Teningen, die in zahlreichen Segmenten der Wasserbewirtschaftung schlicht Spitze ist. Sogelanges dem Unternehmen in den vergangenen zehn Jahren den Anteil von sogenannten Rezyklaten von 50 auf gegenwärtig 70 % zu erhöhen. Künftig sollen es sogar 85 % werden. Doch das wirtschaftliche Risiko neuer Produkte oder Produktionsprozessen ist groß – ein schmaler Grad liegt zwischen lukrativer Innovation und fatalem Fehlschlag.

## Regelmäßige Bewerbung um Fördergelder

Deshalb bewirbt sich der Mittelständler regelmäßig um Fördergelder von Land, Bund oder EU. Der mittelständische Betrieb bringt es mit einem größeren Innovationsprojekt pro Jahr auf eine beachtliche Quote, aber er versteht sich als Kunststoff-Spezialist und will sich nicht intensiv mit dieser bürokratischen und komplexen

Materie beschäftigen. „Wir benötigen einen Förderversteher auf Augenhöhe“, sagt Geschäftsführer Otto P. Graf. Den haben die Badener seit mehr als 15 Jahren mit Partner für Innovation und Förderung (PFIF) im benachbarten Lahr gefunden.

Sicherbarstes Beispiel der Zusammenarbeit ist seit 2018 das Graf Kompetenzzentrum Rohstoffe in Herbolzheim: Mit einer Gebäudefläche von 24.000 m<sup>2</sup>, in der unternehmenstypisch roten Fassade sowie zwölf 30 m hohen Silos ist es schon von weitem sichtbar. Das Rohstoffwerk verknüpft mehrere komplexe Prozessschritte mit neuen Anlagentechnologien zu einer gesamtheitlichen neuartigen Prozesskette. Diese besondere Technologie macht das Werk weltweit einzigartig.

Ziel ist ein Kunststoff-Rezyklat, das die Qualität von Primärkunststoffen erreicht. So soll der Anteil des wiederverwerteten Kunststoffs auf 85 % gesteigert werden. Je intensiver der Mittelständler im Kreislauf wirtschaftet, desto größer wer-

Geschäftsführer Otto P. Graf: „Wir benötigen einen Förderversteher auf Augenhöhe.“

den Nachhaltigkeit, Unabhängigkeit und betriebswirtschaftlicher Vorteil. Zudem sollen jährlich über 100.000 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen vermieden werden.

## Kompetenzzentrum mit über 8 Mio. EUR gefördert

Mit mehr als 35 Mio. EUR ist das Kompetenzzentrum die größte Investition des Familienunternehmens – immerhin knapp ein Drittel des Jahresumsatzes und zudem die dritte Großinvestition innerhalb der letzten Dekade. Die Entschei-

dung für den Bau fiel der Geschäftsführung etwas leichter, weil durch PFIF mehr als 8 Mio. EUR an Fördergeldern über das Innovationsprogramm des Bundesumweltministeriums gewonnen werden konnten. „Das ist die höchste Fördersumme, die bisher für Projekte im Umweltschutz innerhalb dieses Programms gezahlt wurde“, sagt Hendrik Elsenheimer.

Der 40-Jährige ist Seniorberater beim Förder-Spezialisten. In seinem Ingenieurstudium hat er das Thema Kunststoff zwar nur gestreift, sich aber peu à peu

in die Aufarbeitung und Wiederverwertung eingearbeitet. Denn die Zusammenarbeit zwischen den beiden Unternehmen ist eng: Mindestens alle zwei Monate sitzt Elsenheimer mit Jörg Dräger zusammen. Erzählt der Graf-Rohstoffmanager von anstehenden Projekten, geht der PFIF-Mann gedanklich mögliche Fördertöpfe durch – allein der Bund bietet jährlich mehr als 100 neue Fördermöglichkeiten an.

„Das sind Punktlandungen wie unsere Entwicklung und ein Förderprogramm matchen“,

bestätigt Dräger anerkennend. „Ich kann mich nicht erinnern, dass wir während unserer Zusammenarbeit für eines der mehr als zehn beantragten Projekte keine Fördergelder bekommen haben.“ Doch: Trotz der vielen Möglichkeiten findet sich nicht für jedes Projekt eine Förderung. Auch eine Einschätzung des Lahrer Ingenieurs „Passt nicht“ honoriert der Graf-Rohstoffmanager. Denn so werden weder Zeit noch Energie unnötig in wenig aussichtsreiche oder gar chancenlose Förderanträge investiert. **JENS GIESELER** ■



Foto: Graf